

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn.

»Unwürdig«: d. h. in einer Weise, die die Heilstat Christi durch liebloses Verhalten missachtet untereinander (vgl. 11,21-22).

Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

Ihr Lieben,

wenn etwas nicht in Ordnung ist oder nicht funktioniert, dann tut man gut daran, es nach Möglichkeit in Ordnung zu bringen oder reparieren zu lassen. Geht es dabei im weitesten Sinne um technische Geräte oder andere Materialien, dann ist das vergleichsweise einfach – verglichen mit dem Umstand, zwischenmenschlich etwas in Ordnung zu bringen oder zwischenmenschlichen Schaden zu reparieren.

Wir Menschen sind eben keine technischen Geräte; wir Menschen haben sensible Antennen; wir haben unsere Empfindungen und eigene Vorstellungen und Maßstäbe; wir sind sowohl verletzlich als auch unverwundlich; wir können uneinsichtig und nachtragend sein, und mancher Schaden lässt sich nicht so einfach reparieren, auch nicht in der Expertenwerkstatt von einem Psychoprofi.

Und doch ist es wichtig, auch und gerade in diesem Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen und Begegnungen möglichst für Ordnung zu sorgen und zu versuchen zu reparieren, was zu reparieren ist. Denn

letztendlich sind wir Menschen Gemeinschaftswesen – so hat uns Gott erschaffen - und wir sind auf eine funktionierende Gemeinschaft und gute Ordnung untereinander angewiesen, wenn das Leben funktionieren und uns gut gelingen soll.

In Ordnung zu bringen, was nicht in Ordnung ist, und zu beheben, was nicht gut läuft! Das ist – wie gesagt – keine leichte Aufgabe, die immer und jedem gelingt, gerade im zwischenmenschlichen Bereich.

Doch der Apostel Paulus hat sich einmal dieser komplizierten Aufgabe gestellt, weil es in seiner korinthischen Gemeinde einen sehr markanten Missstand gab. Was man da abends machte, das war alles andere als in Ordnung. Das lief Gemeinschaft untereinander sehr schlecht, um nicht zu sagen: erbärmlich und unchristlich.

Die Unordnung bestand überwiegend aus Verachtung und Lieblosigkeiten. Und die äußerten sich so: Man traf sich in den Häusern von Gemeindegliedern, um regelmäßig und oft miteinander das Abendmahl des Herrn zu feiern. Sie nannten es alle das Lie-

besmahl, Agapemahl. Aber davon war weit und breit nichts zu sehen. Im Gegenteil: Die Wohlhabenderen trafen sich schon etwas früher und aßen ein üppiges Abendbrot, dazu ein wenig oder etwas mehr Wein, und nach einer Stunde war man gut satt und in bester Stimmung.

Das war so die Zeit als die anderen kamen, die nach länger arbeiten mussten, weil sie Hafenarbeiter oder niedere Angestellte waren. Zu essen oder gar zu trinken gab's für sie nichts mehr. Sie mussten hungrig in die Röhre schauen.

Und so feierten sie das Liebesmahl ihres Herrn. Die einen mit vollem Bauch und beschwingt, die anderen hungrig und traurig. Von christlich geschwisterlicher Liebe konnte leider nicht die Rede sein, auch nicht von Rücksicht aufeinander. Sondern zu erleben war nur Verachtung und Lieblosigkeit gegenüber anderen Gemeindegliedern.

So etwas gehört sich nicht. Das ist so nicht in Ordnung! Das ist ein eklatanter Widerspruch zu dem Mahl, dass sie in Erinnerung an ihren Herrn Jesus Christus feierten.

Im Rahmen der letzten Mahlfeier drehte sich bei Jesus alles um die Liebe. Jesus hatte zu seinen Jüngern gesagt: **„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meiner Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“** Oder wie wir heute nach der Fußwaschung gehört haben: **„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.“**

Seht und hört! Genau dazu hatte Jesus seine Jünger verpflichtet, wenn sie denn sein heiliges Abendmahl in Gemeinschaft mit ihm und untereinander feiern wollten. Das von ihm gestiftete Liebesmahl sollte seinem Namen in der Gemeinde alle Ehre machen. Oder anders gesagt: Sie, die Abendmahls-

gäste, sie sollten ihrem liebenden Herrn Jesus Christus alle Ehre machen und das Gebot der Liebe nicht nur kennen, sondern in ihren eigenen Reihen bei ihren Hausabendmahlsfeiern auch praktizieren.

In Korinth war's nicht zu übersehen: Wo die Liebe fehlt, da gerät das Gemeindeleben in Unordnung. Weil die Liebe ausgeblendet wurde, darum gab's Spannungen, ja sogar Spaltungen in der Gemeinde. Christliche Gemeinschaft konnte einfach nicht gelingen, weil einige Menschen verachtet wurden und man ihnen gegenüber nicht bereit war, Rücksicht zu nehmen.

Das, sagt Paulus, mit einer für ihn ungewöhnlich deutlichen und scharfen Sprache, was ihr da tut, das ist unwürdiges Abendmahlfeiern. Mit anderen Worten: Das Liebesmahl feiern und keine Liebe zu praktizieren, das ist schlichtweg eine Lüge, das ist eine Beleidigung des Herrn, das ist ein Verrat an seinem letzten Willen. Nein, wer so ohne Liebe das Abendmahl feiert, der nimmt es sich zum Gericht, d.h.: der wird vor Gottes Augen keine Gnade finden.

„Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, = ohne Liebe zum Nächsten - der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. ... Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.“

Den Leib des Herrn nicht zu achten, das heißt: die Gemeinde, sie ist der Leib des Herrn mit seinen Gliedern, die Gemeinde, diese Gemeinschaft untereinander zu verachten und – wie gehört – deswegen einander die Liebe schuldig zu bleiben.

Paulus redet scharf: Wer ohne Liebe das Heilige Abendmahl feiert, der sollte es besser nicht feiern. Wer sich zur Liebe nicht aufrufen oder ermahnen lassen will, wer die Liebe zu den Gliedern am Leib Christi verweigert, der ist ein unwürdiger Gast am Tisch des Herrn, der hat da nichts verloren. Denn das Mahl unseres Herrn Jesus Christus atmet den Geist seiner Liebe und seiner Versöhnung.

„Für uns dahin gegeben in den Tod ... Für uns vergossen zur Vergebung der Sünden. ... Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“

Ja, ihr Lieben, wenn wir das Liebesmahl unseres Herrn feiern, dann feiern und verkündigen wir damit seinen stellvertretenden Opfertod – gestorben aus Liebe zu uns Sündern am Stamm des heiligen Kreuzes.

Jede Abendmahlsfeier legt ein Zeugnis davon ab, was wir glauben und wovon wir leben: Wir glauben an die Liebe unseres Herrn Jesus Christus, und wir leben von seiner Vergebung, die wir im Heiligen Abendmahl von ihm empfangen.

Dieses Liebesmahl unseres Herrn steht für Vergebung, und wer es feiert, der verpflichtet sich dazu, die Worte des Stifters zu achten und in der Liebe und in der Vergebung zu leben!

Seht, ihr Lieben, so benutzt Paulus sozusagen das Heilige Abendmahl, um Unordentliches und Liebloses in der korinthischen Gemeinde wieder in Ordnung zu bringen, und er weist hin auf die Liebe als einen unverzichtbaren Bestandteil des Gemeindelebens.

Denn in seinem Gründonnerstagsmahl teilt Christus Brot und Wein aus, Gaben seiner unermesslichen Liebe. Er opfert seinen Leib aus Liebe und er vergießt sein Blut aus Lie-

be. Brot und Wein teilt er aus; er nennt sie und qualifiziert diese Gaben als „das ist mein Leib ... das ist mein Blut ... für euch ... aus Liebe.“

Damit wird deutlich: Mit diesen Gaben teile ich mich selbst und meine Liebe an euch aus. Mit diesen gesegneten Gaben teile ich meine Vergebung und Barmherzigkeit an euch aus. Mit diesen Gaben, mit meinem Leib und meinem Blut, stelle ich eine Gemeinschaft zwischen euch und mir her. Das ist eine Gemeinschaft, in der nichts Trennendes zwischen uns steht, weil meine Liebe zu euch über allem steht.

Ihr Lieben, wie sollte es da möglich sein, dass wir anders denken und handeln als der, der uns mit seiner Gnade begegnet und uns mit seiner vergebenden Liebe umgibt!

Mag sein, dass ich meine liebe Not damit habe, in der Liebe meines Herrn sein Liebesmahl zu feiern und in seiner Liebe in der Gemeinde zu leben. Ich bin eben kein technisches Gerät, was man einfach so reparieren oder in Ordnung bringen kann. Sondern ich bin ein Mensch aus Fleisch und Blut und hab so meine Eigenheiten und Unverbesserlichkeiten. Da ist manchmal etwas in Unordnung.

Aber sagen lassen will ich mir das schon, dass die Liebe, die ich im Abendmahl feiere und empfangen, dass diese Liebe mich dazu verpflichtet, in Liebe mit anderen zu leben. Das ist Jesu Wille. - Und je weniger mir das gelingt, desto mehr brauche ich das Sakrament des Altars. Denn je mehr und je öfter ich da geliebt werde, desto mehr lerne ich dazu, wie das geht, in der Liebe meines Herrn mit anderen zu leben. Amen.